

**Predigt über Jesus als Licht der Welt (Johannes 1,4; 8,12)
an Heiligabend 1987 in Stuttgart-Luginsland**

In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. (Johannes 1,4)

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. (Johannes 8,12)

Liebe Gemeinde!

Weihnachten - das ist das Fest der Lichter, ein Fest des Lichtes. Hier in der Kirche sehen wir die Lichter am Christbaum. Gerade haben sich im Spiel drei Kinder ihr Licht angezündet. Und nicht nur hier brennen die Lichter. Wenn Sie später nachhause gehen, werden Sie in einigen Gärten strahlende Weihnachtsbäume sehen, helle Fenster, durch die warm der Kerzenschein auf die Straße fällt und dann der eigene Lichterbaum, die eigenen Kerzen, die die Nacht erhellen. Die Lichter bringen etwas in uns zum Klingen, sie gehören für uns unbedingt zum Weihnachtsfest dazu.

Der Handel hat es schon lange entdeckt: Lichter in der Vorweihnachtszeit fördern den Absatz, zusammen mit Weihnachtsmelodien aus den Lautsprechern ein fast unfehlbares Mittel die Kauflust anzuregen. Die Weihnachtsbeleuchtung in den Innenstädten wird von Jahr zu Jahr üppiger. Und doch bei aller Vermarktung des weihnachtlichen Lichtes, es wird uns wohl im Schein einer brennenden Kerze.

Was ist es denn, das uns so sehr anrührt, wenn wir eine Kerze, einen leuchtenden Stern, einen mit Lichtern geschmückten Baum sehen. Was hat das Lichtermeer mit Weihnachten, mit der Geburt Jesu zu tun? Vielleicht kommen wir der Antwort näher, wenn wir darüber nachdenken, welche Rolle Licht in unserem Leben spielt. Licht - das ist etwas vom Allerersten, was ein Neugeborenes wahrnimmt: Es kommt aus dem dämmrigen Dunkel des Mutterleibes ans Licht der Welt. Licht ist ein Zeichen für das Leben selbst. Man spricht vom Lebenslicht eines Menschen, das brennt bis es am Ende erlischt. Ein Leben ohne Licht, ein Leben in völliger Finsternis, wir können es nur ahnen, wie schwer es sein muß damit zu leben.

Licht macht das Leben hell, es wärmt und schenkt Hoffnung. Und nun sagt einer von sich selbst: *Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern er wird das Licht des Lebens haben.*

Dieses Licht strahlt auf in der Krippe, in einem schäbigen Stall, in einem Nest mit dem Namen Bethlehem. Dieses Licht will unser Leben hell machen, unsere verfrorenen Herzen erwärmen, uns, so wie wir sind, hineinziehen in die Weihnachtsgeschichte, damit uns ein Licht aufgeht.

Doch Licht hat auch noch eine andere Seite, eine Seite, die uns veranlaßt doch lieber im Dunkeln zu bleiben. Wo Licht aufstrahlt, da erst wird die herrschende Dunkelheit sichtbar. Nur wo Licht ist gibt es auch Schatten, sind Licht und Dunkel zu unterscheiden.

Auch das Licht, das in Jesus an Weihnachten zur Welt, zu uns kommt, scheidet zwischen hell und dunkel, führt unser zwielichtiges Denken, Reden und Tun in die Krise. In seinem Licht wird klar, was für Leute wir sind. Darum scheuen wir oft das Licht, das in seiner freundlichen Helle zugleich schmerzt. Ohne Klarheit aber ist das Licht nicht zu haben. das Licht, das von der Krippe ausgeht, will uns mehr schenken als gemütliche Stunden bei Kerzenschein. es will unser Leben verwandeln, neu machen, unsere Dunkelheiten aufhellen. Es will, daß wir auch einander in diesem hellen Licht, im Licht der Liebe Gottes sehen und in seinem Licht zueinanderfinden, auch dort wo wir keine Wege mehr sehen, wo Mißtrauen, Streit, Gleichgültigkeit unüberwindlich scheinen.

Doch so stark dieses Licht der Krippe ist, so schwach und verletzlich ist es zugleich. Wie leicht läßt sich eine Kerze auslöschten! Wir haben das eben im Spiel der Kinder gesehen. Das Licht setzt sich nicht gewaltsam durch. Es kommt als ein Geschenk, als ein Angebot zu uns. Wir können uns dem Licht verweigern. Wir können das Kind in der Krippe als stimmungsvolle Dekoration unseres Weihnachtsfestes benutzen. Wir können es beim Kerzenschein belassen und das Licht, das von der Krippe kommt, ausblenden. Das Kind in der Krippe ist wehrlos in die Hand der Menschen gegeben, wehrlos bis zum Kreuz, an dem er als Mann stirbt.

Wir können uns aber auch von diesem Licht finden lassen in unserer Dunkelheit, können es zulassen, daß Jesus, das Licht der Welt uns ein Licht aufgehen läßt, ein Licht, das es in uns hell und klar werden läßt.

Dieses Licht aber können wir nicht nur in uns behalten, - es macht uns zu seinen Boten. Eine brennende Kerze, die wir zudecken, verstecken, wird bald verlöschen. Weihnachten heißt also auch - an die denken, für die sorgen, die im Dunkeln leben. Das Opfer dieses Gottesdienstes ist für die Aktion Brot für die Welt bestimmt. Durch sie wird es bei vielen Menschen in den armen Ländern dieser Erde zumindest etwas heller.

Schließlich und nicht zuletzt will Gottes Licht auch die allernächsten Stunden und Tage bestimmen. Die Festzeit vereint die getrennten Familien, aber sie einigt sie kaum noch. Empfindliche Mütter, überreizte Väter, überkritische Söhne, mürrische Töchter und dazu noch ein Übermaß an gegenseitigen Erwartungen, das kann bei der kleinsten Gelegenheit zum handfesten Familienkrach führen, obwohl es hinterher keiner so wollte. Aber, liebe Gemeinde, wer in Gottes Licht steht, braucht sich nicht ständig selbst in das beste Licht setzen. Er kann nachgeben und durch liebevolle Aufmerksamkeit und Rücksicht dazu beitragen dazu beitragen, daß die kommenden Stunden und Tage eine fröhliche Weihnachtszeit werden.

Weihnachten - Das heißt nichts anderes, als daß Gott mitten in unserer Nacht ein Licht aufgehen läßt, ein Licht, das in der Krippe in einem kleinen wehrlosen Kind aufstrahlt. Gewaltlos ungeschützt, gefährdet hellt dieses Licht die Häßlichkeiten der Welt auf. So können wir Wege durch die Nacht erkennen, auf denen wir als Boten des Lichts gehen können, gewaltlos, ungeschützt, gefährdet, aber begleitet von dem, der das Licht der Welt ist. *Weil Gott in tiefster Nacht erschienen kann unsre Nacht nicht traurig sein. Amen.*